

Wie Bremgarten zu seinem Bullinger-Denkmal kam

Autor(en): **Jäger, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2005)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie Bremgarten zu seinem Bullinger-Denkmal kam

VON RETO JÄGER

Ausserhalb der historischen Altstadt von Bremgarten, vor der reformierten Kirche, findet sich ein kleines, zierliches Denkmal für den in Bremgarten 1504 geborenen Reformator Heinrich Bullinger. Auf einem steinernen Sockel mit Inschrift steht eine Bronzestatue, die den Vorsteher der Zürcher Kirche als gütigen Menschen in der Gelehrtentracht seiner Zeit darstellt. Als ich mich vor einigen Jahren mit dem Leben und Werk des berühmtesten Bremgarter Bürgers zu beschäftigen begann, wollte ich auch mehr über die Geschichte dieser kleinen Gedenkstätte in Erfahrung bringen. Doch allzu viele Informationen kamen aus mündlicher Überlieferung nicht zusammen. Es sollte ein Zürcher Künstler gewesen sein, der hier Militärdienst geleistet hätte, brachte ich in Erfahrung – sein Name, W. Romang, ist im Kunstwerk eingraviert. Der Bildhauer hätte das Werk der Stadt Bremgarten geschenkt und irgendwann wäre die Büste dann zu den Reformierten gelangt und vor der Kirche platziert worden. Noch bevor ich der Sache auf den Grund gehen konnte, um Dichtung und Wahrheit zu trennen, kam mir ein glücklicher Zufall zu Hilfe.

Seit 1954 steht die
Bronzestatue
Heinrich Bullingers
neben dem Haupt-
eingang der
reformierten Kirche
in Bremgarten.
*Sie wurde 1938 vom
Zürcher Künstler
Werner Romang
geschaffen und kam
1940 in den Besitz der
Stadt Bremgarten.*



Im Frühjahr 2004 fand in der reformierten Kirche eine Ausstellung zu Leben und Werk Heinrich Bullingers statt. Dank eines Artikels in der Neuen Zürcher Zeitung, die über diesen Anlass berichtete, fuhren Ursula Borel-Romang und ihr Ehemann Maurice ins Reussstädtchen, um die Ausstellung zu besichtigen und den Spuren von Werner Romang, ihres Vaters und Schwiegervaters, in Bremgarten nachzugehen. Bei dieser Gelegenheit stiessen sie auf meine Broschüre über Bullinger in Bremgarten und nahmen mit mir Kontakt auf. So kam es, dass sich die wichtigsten Zeitzeugen bei mir meldeten, noch bevor ich sie mühsam ausfindig machen musste.



Ursula Borel-Romang,
Tochter von Werner Romang,
mit Ehemann Maurice (*rechts*)
und Sohn Henri François.

Ein vielseitig begabter Künstler

Werner Romang wurde am 31. Juli 1901 als Bürger von Bern und Gsteig bei Gstaad geboren. An der ETH in Zürich studierte er Architektur. Als die Krise der 1930er Jahre die Bautätigkeit lähmte, entschloss er sich zu einem Zweitstudium und bestand 1943 das juristische Dokorexamen. Bauen und Recht liessen sich gut kombinieren, sodass Romang sich als Baujurist spezialisierte. Seit 1945 war er am Bezirksgericht Zürich tätig; von 1953 bis 1966 amtierte er als gewählter Richter. Seine grosse Leidenschaft aber war die Kunst. Als Maler und Bildhauer schuf er ein überaus vielfältiges Werk. Im hohen Alter von 97 Jahren starb Romang am 17. Oktober 1998 in Küsnacht.

Werner Romang und Bremgarten

In den 1930er Jahren, noch vor Ausbruch des 2. Weltkrieges, leistete Werner Romang als Offizier Militärdienst im Stab des Pontonier Bataillons 3 in Bremgarten. Die Truppe war im Kornhaus stationiert. In seiner freien Zeit skizzierte der talentierte Mann die

Werner Romang (1901–1998) als Oberleutnant der Schweizer Armee.
Dr. iur.,
Bezirksrichter,
dipl. Arch. ETH/SIA,
leidenschaftlicher
Kunstmaler und
Bildhauer. *Er schuf die Bullinger Bronzebüste vor der reformierten Kirche Bremgarten.*



Gesichtszüge seiner Kameraden und Vorgesetzten. Auch modellierte er ganze Büsten. Das Pontonier-Relief am Haupteingang des Bremgarter Kornhauses ist ein Andenken Romangs an die Zeit des Aktivdienstes seiner Truppe. Es zeigt Pontoniere im Einsatz auf der Reuss und zu Lande. Über Bremgarten hinaus wurde dieses Türrelief bekannt durch eine Fotografie, die General Henri Guisan bei einem Truppenbesuch am 23. November 1940 in Bremgarten zeigt.

Der General steht auf der Türschwelle, die Hände im Waffenrock. Er hat den Kopf leicht gedreht, sodass man ihn im Profil sieht, und blickt entschlossen hinaus auf die Spiegelgasse.*

* Bild siehe Artikel
«Spuren aus
vergangener Zeit»
von R. Widmer, S. 114.

Romang muss in seiner Militärdienstzeit in Bremgarten mit der historischen Persönlichkeit von Heinrich Bullinger in Kontakt gekommen sein. Vielleicht verkehrte er im Ausgang im Gasthaus Schwert, dem Geburtshaus des Reformators an der Marktgasse, und sah dort die kleine Gedenktafel, eine Vorgängerin der heutigen Tafel, die auf das Geburtshaus des Reformators hinwies.¹⁾ Als Stadtzürcher Einwohner waren ihm der Bullingerplatz, die Bullingerstrasse und die Bullingerkirche sehr wohl ein Begriff. In dieser Bremgarter Dienstzeit schuf er eine Büste Heinrich Bullingers nach dem Vorbild eines Gemäldes von Hans Asper aus dem Jahr 1550. Das Kunstwerk entstand 1938 und gelangte 1940 in den Besitz der Stadt Bremgarten.²⁾ Wahrscheinlich hat der Künstler die Bronzebüste der Stadt zum Kauf angeboten. Im Stadtratsprotokoll vom 15. Oktober 1940 taucht eine Rechnung von Fr. 380.– für die Bullingerbüste auf. Der Rat beschliesst, mit der Finanzkommission der Ortsbürger zu verhandeln. Er möchte die Rechnung über das Rentamt, eine Kasse für soziale Unterstützungen, bezahlen.³⁾

Genauere Angaben zu diesem Kunsthandel fehlen sowohl im Ratsprotokoll wie auch in den Akten. Die Behörden hatten in dieser bedrohlichen Zeit alle Hände voll zu tun mit brennenderen Themen als der Bullingerbüste. Das Ratsprotokoll von 1940 liest sich denn auch wie ein spannender Kriegerroman: Es wird die Evakuierung der Behinderten des St. Josefsheimes in die Wege geleitet und die Sprengung der Bremgarter Holzbrücke für den Fall eines feindlichen Angriffes vorbereitet.

Aus der «dunklen Ecke» an die frische Luft

Die Bullingerbüste kam 1940 in den Besitz der Stadt. Sie wurde im Rathaus während 14 Jahren gelagert, «teils in einem hiesigen Rathaukasten, teils in einer dunklen Ecke», und fristete «ein unwürdiges Dasein». ⁴⁾ Als sich ein Komitee 1954 anschickte, den 450. Geburtstag des Reformators feierlich zu begehen, musste man sich wohl dieser Bullingerbüste wieder erinnern haben. Die Stadtbehörden willigten ein, das Kunstwerk zu diesem Anlass der reformierten Kirchgemeinde zu schenken. Bildhauer und Stadtrat Albert Jörg aus Bremgarten schuf einen Sockel aus Serpentinestein. Das kleine Denkmal wurde am Sonntag, 31. Oktober 1954, neben dem Hauptportal der reformierten Kirche feierlich eingeweiht. Auch der Bremgarter Stadtammann Dr. Eugen Meier hielt eine Ansprache. Der Festanlass wurde mittels Lautsprecher auf den Vorplatz übertragen und von Radio Zürich auf Stahlband festgehalten. ⁵⁾ Anschliessend erfolgte die Enthüllung der neuen, noch heute bestehenden Gedenktafel am Geburtshaus Bullingers an der Marktgasse 22.

Das Bremgarter Denkmal – Produkt eines Zürcher Wettbewerbes?

Die bisher geläufige Erklärung für die Entstehung der Bullingerbüste liegt in der Bremgarter Militärdienstzeit des Künstlers Werner Romang. In diesem Jahr 1938, als das Kunstwerk entstand, veranstaltete der Zwingliverein einen Wettbewerb für ein Denkmal Heinrich Bullingers unter den in Zürich verbürgerten oder niedergelassenen Bildhauern reformierter Konfession. Dieses Denkmal sollte als Rundfigur oder Relief auf der Zwingliplatzseite des Glockenturms des Zürcher Grossmünster zu stehen kommen. Der Text zum Denkmal wurde vorgeschrieben. Verlangt wurde von den



Bild oben: Das Bullingerdenkmal am Glockenturm des Zürcher Grossmünster zeigt den Reformator überlebensgross im wallenden Talar. Das Siegerprojekt stammt vom bekannten Bildhauer Otto Bänninger und wurde 1941 eingeweiht. **Bild unten:** Mit dieser freistehenden Bullingerstatue nahm Werner Romang teil am Kunstwettbewerb um ein Bullingerdenkmal am Zürcher Grossmünster. Sein Vorschlag kam aber nicht unter die prämierten Arbeiten und wurde nie ausgeführt.

teilnehmenden Künstlern ein Modell im Massstab 1:5, den Kopf 1:1 und ein Foto 1:50. Der Abgabetermin war der 1. Juni 1938. Fünf Künstler wurden direkt eingeladen, sich am Wettbewerb zu beteiligen und erhielten je Fr. 300.– als feste Entschädigung. Gesamthaft standen Fr. 3500.– für Preise und Ankäufe zur Verfügung.⁶⁾

Als Sieger unter 41 Entwürfen ging der bekannte Bildhauer Otto Bänninger (1897 – 1973) hervor, der bereits zu den fünf eingeladenen Künstlern gehörte.⁷⁾ Sein überlebensgrosses Bullingerrelief wurde am 2. November 1941 am Grossmünster eingeweiht. Das Kunstwerk zeigt Bullinger in wallendem Talar. Es wirkt trotz der Grösse eher schlicht, weil es sich wenig abhebt vom Sandstein der Turmfassade.

Werner Romangs Bronzestatue für den Bullingerwettbewerb von 1938 zeigt den Reformator in der gleichen Kleidung und Kopfbedeckung wie bei der Bremgarter Bullingerbüste. Bart und Gesichtszüge sind in diesem Modell aber weniger stilisiert. *Die Statue ist im Massstab 1:5 angefertigt und hat eine Höhe von 60 cm.*



Auch Werner Romang beteiligte sich mit einer Bullingerstatue am Wettbewerb. Er entschied sich für eine freistehende Bullingerfigur, die auf einem runden, treppenartigen Sockel vor dem Glockenturm steht und die Inschrift im Rücken hat. Sein Projekt kam nicht in die zehn vordersten Ränge, die prämiert wurden, und fand auch keine Erwähnung in der Öffentlichkeit. Romangs Tochter Ursula Borel brachte mir eine Kopie des Modells, eine 60 cm hohe Bullingerstatue aus Bronze, nach Bremgarten. Die Figur stellt einen bärtigen, eher hageren Gelehrten dar, die Bibel in der linken Hand ans Herz gedrückt, die Rechte am Saum des knielangen Mantels. Es ist unverkennbar, dass sich das Haupt dieser Modellstatue und der Kopf des Bremgarter Bullingerdenkmals sehr

stark gleichen. Der Schluss liegt für mich nahe, dass es sich bei der Bremgarter Büste vermutlich um den Bullingerkopf handeln muss, der von Romang für den Zürcher Wettbewerb geschaffen worden ist.

Denkmäler sind zeitbedingt und sagen oft mehr aus über die Menschen, die sie geschaffen haben, als über die Personen oder Ereignisse, an die sie erinnern sollen. Das gilt auch für Bullinger in Bremgarten. Vor 50 Jahren sah man Bullinger als protestantischen Kirchenführer, der die Reformation Zwinglis in Zürich weiter führte, aber ganz im Schatten seines Vorgängers stand. In den letzten 30 Jahren hat sich die wissenschaftliche Forschung vermehrt Bullinger zugewendet. Aus dem Reformator der zweiten Generation entstand allmählich eine Persönlichkeit der ersten Garnitur. Nach und nach wird heute sein immenses schriftliches Werk in modernen Editionen zugänglich gemacht. Ein internationaler wissenschaftlicher Kongress an der Universität Zürich beschäftigte sich im August 2004 mit dem Theologen, Kirchenpolitiker, Humanisten, Seelsorger, Historiker, Schriftsteller und Briefeschreiber Bullinger und setzte dem gebürtigen Bremgarter damit ein neues Denkmal – eines in geistiger Form.

Anmerkungen

- 1) Die Tafel am Geburtshaus wurde 1954 erneuert und durch eine «gediegenere» ersetzt, die bisherige «sei doch gar zu bescheiden». Brief von Pfr. Paul Wieser, Zofingen, Leiter der Bullingerfeier, vom 19. Mai 1954 an Pfr. W. Wolfer, Buchs AG, Schweiz. Protestantischer Volksbund. In: *Archiv Ref. Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen*
- 2) *Aargauer Tagblatt*, 2. November 1954: Die Büste sei vor 16 Jahren (1938) geschaffen worden
- 3) *Verhandlungsprotokoll des Gemeinderates Bremgarten*, Art. 945, 15. Oktober 1940
- 4) Brief Anm. 1, *Archiv Ref. Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen*
- 5) *Aargauer Tagblatt*, 2. November 1954
- 6) *Schweizerische Bauzeitung*, 5. Februar 1938, S. 72
- 7) *Schweizerische Bauzeitung*, 18. Juni 1938, S. 319 und *Neue Zürcher Zeitung*, 28. Dezember 1938, Morgenausgabe

Reto Jäger

wohnt in Bremgarten und arbeitet als Geschichtslehrer an der Kantonsschule Baden. Er war Mitglied im OK Bullinger500 in Bremgarten.